

# Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **74 (1932)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des Geflügels (bazilläre und durch filtrierbare Erreger hervorgerufene Erkrankungen, Mykosen, Protozoen- und parasitäre Erkrankungen) beschrieben und Bekämpfungsmassnahmen angegeben. In den folgenden Abschnitten finden die Stoffwechsel- und Organkrankheiten, sowie die Vergiftungen und Untugenden des Geflügels Erwähnung. Durch ausgezeichnete photographische Abbildungen wird der Text wirksam unterstützt. Das Büchlein ist für Geflügelzüchter bestimmt, dürfte aber auch für den Tierarzt durch seine knappe Darstellungsweise und die handliche Form ein wertvoller Helfer in der Geflügelpraxis sein. Es kann deshalb Tierärzten und Studierenden bestens empfohlen werden. *Saxer.*

## Verschiedenes.

### Veterinärpolizeiliche Mitteilungen.

#### Stand der Tierseuchen in der Schweiz im Februar 1932.

| Tierseuchen                         | Total der verseuchten<br>u. verdächtigen Gehöfte | Gegenüber dem Vormonat |            |
|-------------------------------------|--|------------------------|------------|
|                                     |  | zugenommen             | abgenommen |
| Milzbrand . . . . .                 | 24   | 15                     | —          |
| Rauschbrand . . . . .               | 17   | 2                      | —          |
| Maul- und Klauenseuche . . . . .    | 11   | 7                      | —          |
| Wut . . . . .                       | —  | —                      | —          |
| Rotz . . . . .                      | —  | —                      | —          |
| Stäbchenrotlauf . . . . .           | 123  | 59                     | —          |
| Schweineseuche u. Schweinepest . .  | 174  | 79                     | —          |
| Räude . . . . .                     | 11   | 11                     | —          |
| Agalaktie der Schafe und Ziegen . . | 20   | 16                     | —          |
| Geflügelcholera . . . . .           | —  | —                      | —          |
| Faulbrut der Bienen . . . . .       | —  | —                      | —          |
| Milbenkrankheit der Bienen . . . .  | 1  | 1                      | —          |

### Kreisschreiben des eidgenössischen Veterinärämtes (Abteilung des eidgen. Volkswirtschaftsdepartements).

#### Über die Bekämpfung der weissen Kückenruhr (Pullorumseuche).<sup>1</sup>

Wir beziehen uns auf die in der letzten Kantonstierärztekonzferenz vom 4./5. September 1931 stattgefundene Besprechung über die Bekämpfung der Geflügelseuchen. Damals wurde beschlossen, einen Antrag auf Einbeziehung der weissen Kückenruhr in die anzeigepflichtigen Krankheiten zurückzulegen, in der Meinung, dass einstweilen noch weitere Erfahrungen über die Ergebnisse der zur Bekämpfung ergriffenen Massnahmen gesammelt werden sollten. Inzwischen sei die Aufklärung der Geflügelhalter über das Wesen der Krankheit und die Ermittlung von Seuchenherden zu fördern.

<sup>1</sup>) Mitteilungen des Veterinärämtes und der Abteilung Landwirtschaft des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements, XXXII. Jahrgang, Nr. 50, 1931.

Dementsprechend erachten wir es als zweckmässig, Ihnen nachstehend ein Merkblatt über das Wesen der Krankheit und deren Bekämpfung zu unterbreiten mit dem Ersuchen um Nachachtung und geeignete Vermittlung an die Geflügelbesitzer.

### 1. Vorkommen der Pullorumseuche.

Die gegenüber früher veränderten Verhältnisse in der Geflügelhaltung, wie die vermehrte Kunstbrut, die Massenzucht, der Handel mit Eintagskücken und die künstliche Aufzucht bringen verschiedene Nachteile mit sich, die sich im besondern in grösserer Sterblichkeit der Kücken und im vermehrten Auftreten der Junggeflügelseuchen äussern. Unter diesen steht in erster Linie die weisse Ruhr der Kücken, die seinerzeit aus Nordamerika nach Europa eingeschleppt und durch den regen Verkehr mit Kücken und Bruteiern inzwischen weiter verbreitet wurde. Die Krankheit ist namentlich deshalb schwierig zu bekämpfen, weil der Erreger, das Bacterium pullorum, von durchgeseuchten Hühnern lange Zeit ausgeschieden wird und dadurch stets neue Infektionen hervorrufen kann. Diese Erfahrung macht es notwendig, die Geflügelhalter durch Aufklärung immer wieder auf die grossen Gefahren der Krankheit aufmerksam zu machen und sie zur systematischen Bekämpfung anzuhalten. Da wo durch energisches Eingreifen von seiten der Geflügelbesitzer und der Tierärzte geeignete Gegenmassnahmen getroffen worden sind, scheint die Seuche an Bedeutung bereits verloren zu haben. Aus andern Gegenden dagegen wird eher ein weiteres Umsichgreifen gemeldet.

### 2. Ansteckung.

Die weisse Kückenruhr ist eine Infektionskrankheit, die hervorgerufen wird durch das Bacterium pullorum. Dieses findet sich bei ältern Hühnern im Eierstock, Eileiter, in Leber, Milz und zuweilen auch im Blut. Bei den Kücken hat der Erreger seinen Sitz hauptsächlich im Dottersack, im Herzblut und in der Leber. Kranke Tiere scheiden das Bakterium in Massen mit dem Kot aus. Die Ansteckung der Tiere kommt auf verschiedene Weise zustande.

Erwachsene Hühner stecken sich gegenseitig an, indem sie die mit dem Kot und der Eileiterflüssigkeit ausgeschiedenen Kückenruhrbakterien aufpicken. Auf diesem Wege können auch alte Hühner durch kranke Kücken angesteckt werden, wenn sie Gelegenheit haben, die Ausscheidungen der Kücken aufzunehmen. Ferner kommt auch häufig eine Ansteckung von Hühnern durch Übertragung des Erregers beim Begattungsakt zustande. Auf solche Weise können gesunde Hähne zur Verbreitung der Seuche beitragen, indem sie selbst frei vom Bacterium pullorum, dasselbe von einem kranken Tier auf gesunde Hühner übertragen. Daneben kommt aber auch direkte Übertragung durch infizierte Hähne vor.

Für die Kücken kommt ebenfalls der Ansteckungsweg durch Aufnahme bakterienhaltigen Kotes in Frage. Es genügt unter

Umständen ein krankes Kücken, welches die Bakterien mit dem Kot ausscheidet, um den ganzen Bestand zu infizieren. Auch kann bereits eine Infektion im Brutapparat zustandekommen. Wenn der Apparat nach einem Schlupf kranker Tiere ohne vorherige gründliche Desinfektion zum zweitenmal belegt wird, so werden die in ihm vorhandenen Bakterien zur Ansteckungsquelle für die nächste Brut. Auf ähnliche Weise können schon einmal benutzte und nicht desinfizierte Transportkästen und Aufzuchtgeräte die Ansteckung auf gesund geschlüpfte Kücken vermitteln. Im fernern kann auch die Verfütterung infizierter Eier zu einem Seuchenausbruch führen.

Kücken, die in der Jugend die Krankheit überstehen, können als erwachsene Hühner den Erreger beherbergen, ohne sichtbar krank zu sein. Beginnen solche Hühner zu legen, so scheiden sie die im Eierstock vorhandenen Bakterien mit den Eiern aus. Wenn diese Eier zur Brut benützt werden, so sterben die in ihnen sich entwickelnden Kücken entweder vor ihrer vollständigen Ausbildung bereits ab, oder sie kommen erkrankt zum Schlüpfen und sterben in den ersten Lebenstagen, nachdem sie als Ansteckungsquelle für alle übrigen Stallgenossen gedient haben. Überleben sie aber die Krankheit, so wiederholt sich der Kreislauf vom Kücken über das Huhn zum Ei und wieder zum Kücken von neuem, und in der nächstjährigen Aufzuchtperiode ist ein neuer Seuchenausbruch zu gewärtigen. Hieraus geht hervor, dass alle drei Ansteckungsquellen: Brutei, Kücken und Henne, bei der Bekämpfung entsprechende Berücksichtigung finden müssen, wenn ein Erfolg erzielt werden soll.

### 3. Krankheitsverlauf.

#### A. Bei erwachsenen Hühnern.

Erwachsene Hühner zeigen meist keine besondern Krankheitserscheinungen, sondern beherbergen lediglich das Bakterium im Eierstock. Zuweilen beobachtet man jedoch ein allmähliches Nachlassen der Legetätigkeit, Mattigkeit, Fressunlust, blauen Kamm und manchmal Durchfall und Legenot, sowie blutige und dünnchalige Eier. Solche Hennen gehen dann langsam zugrunde. Die Seuche zieht sich daher meist sehr in die Länge und kann mit Unterbrechungen monatelang andauern und nach und nach zahlreiche Opfer fordern. Die meisten Verluste treten in der ersten Legeperiode der Junghennen, also im April, Mai, Juni auf. Hin und wieder macht sich auch ein plötzliches Aufflackern der Seuche im erwachsenen Hühnerbestand geltend, das, nachdem eine grössere oder kleine Zahl von Tieren binnen kurzer Zeit eingegangen ist, wieder zum Stillstand kommt. Die plötzlichen Todesfälle entstehen oft durch Zerreißen der chronisch erkrankten Organe, die wiederum durch geringfügige Ursachen (Begattungsakt, mechanische Einwirkungen) veranlasst werden. Es kann aber ein tödlicher Ausgang der Krankheit auch dann zustande kommen, wenn der schleichende Krank-

heitsprozess durch irgendwelche, auf die Widerstandsfähigkeit der Tiere nachteilig wirkende Einflüsse zum Aufflackern gelangt und eine Allgemeinerkrankung bedingt. Solche Einflüsse sind: anstrengende Transporte, Erkältung, schroffer Futterwechsel, zu starke Ausnutzung der Legeleistung usw.

#### Sektionsbefund.

Am umgestandenen Huhn findet man deutliche Eierstockveränderungen. Die Dotterkugeln sind zum Teil geschrumpft und missfarben und haben eingedickten, teigigen Inhalt. Oft finden sich auch Dotterblasen von dunkelroter Farbe. Die Eileiterschleimhaut ist häufig geschwollen, graurot und mit schmierigen Massen bedeckt, zuweilen finden sich im Eileiter geronnene, schalenlose Eireste. Milz und Leber sind häufig geschwollen, brüchig und weisen zahlreiche kleine, grauweisse Herde auf. Am Herzen finden sich ebenfalls oft grauweisse Knoten, die dem Herzen ein unförmiges, höckeriges Aussehen geben. Manchmal beobachtet man Leberzerreissung mit Verblutung in die Bauchhöhle.

#### B. Bei Kücken.

Die kranken Kücken haben ein struppiges, glanzloses, gestäubtes und schmutziges Gefieder. Sie hocken dicht aneinander gedrängt mit eingezogenem bzw. gesenktem Köpfchen, herabhängenden Flügeln und geschlossenen Augen in breitbeiniger Stellung da und stützen sich durch Gegeneinanderlehnen. Oft knicken sie auch in den Beinen zusammen und haben schwankenden, unsicheren Gang. Sie sehen teilnahmslos und schläfrig aus und geben piepsende und klagende Töne von sich. Der Appetit ist aufgehoben. Sie haben meist Durchfall mit weissen, kreideähnlichen, übelriechenden Darmentleerungen, welche die Kloakenöffnung verkleben. Dieser kann aber auch fehlen.

Der Verlauf der Krankheit zeigt sich auf zwei Arten. Bei der akuten Form kommen die Kücken schon lebensschwach zur Welt oder sie erkranken in den ersten drei bis vier Tagen. Die Seuche greift sehr rasch auf die übrigen Stallgenossen über, zumal wenn eine grössere Zahl von Tieren im engen Raum zusammen gedrängt sind. Der Schwächezustand der Tierchen nimmt sehr schnell zu, sie fallen schliesslich um, liegen auf der Seite und gehen innerhalb weniger Stunden ein. Der Verlauf dauert ungefähr zwei bis fünf Tage.

Differentialdiagnostisch kommt bei Kücken die akute Coccidienruhr in Betracht, die unter Umständen klinisch das gleiche Bild darbieten kann.

Bei der chronischen Form erfolgt die Infektion in späterer Zeit. Das Krankheitsbild ist ein ähnliches, die Krankheit zieht sich aber unter Abmagerung, Atemnot und leichtem Durchfall länger hin. Die Tiere bieten das typische Bild der „Kümmerer“, bleiben im

Wachstum zurück und kränkeln noch wochenlang, bis sie sich erholen oder doch später noch eingehen.

Die meisten Todesfälle kommen in der ersten bis dritten Woche vor, und zwar sind in der zweiten und dritten Woche die Verluste häufig am grössten. Die bereits im Ei infizierten Kücken sterben, soweit sie überhaupt noch schlüpfen, in den ersten vier Tagen. Alle späteren Todesfälle sind auf nachträgliche Ansteckung zurückzuführen. Begünstigend für die Ansteckung wirken Fehler bei der Brut (Übertemperatur und mangelnde Feuchtigkeit), schlechte Verpackung und zu langer Transport, Erkältung, unsachgemässe Fütterung, enge, dumpfe, und schmutzige Stallräume, mangelnder Auslauf, unsaubere Futtergeschirre, sowie alle Einflüsse, welche auf das Allgemeinbefinden der Kücken schwächend einwirken.

#### Sektionsbefund.

Die Kadaver sind struppig und die Afteröffnung schmierig oder ganz verklebt. Die Milz ist geschwollen und dunkelrot. Auch die Leber ist geschwollen, braunrot oder chromgelb und zeigt mitunter kleine verstreute Blutungen. Die Gallenblase ist prall gefüllt. Der Darm ist stellenweise gerötet, mit dünnflüssigem, weisslichem Inhalt. Die Blinddärme sind wurstähnlich und haben festen oder teigigen Inhalt, im Gegensatz zu dem hämorrhagischen Inhalt bei Coccidiose. Der Nahrungsdotter, der normalerweise in ein bis zwei Tagen verschwindet, ist meist erhalten und enthält graugelbe, trübe Flüssigkeit. Am Herzen finden sich kleine weisse Herde, desgleichen in den Lungen. Bei der chronischen Form sind in der Leber oft kleine, graugelbe Herde zu finden, ebenso im Herzen, das dadurch seine normale Form verliert.

#### 4. Bekämpfung.

Entsprechend dem Ansteckungskreislauf haben sich, wie bereits erwähnt, die vorbeugenden Massnahmen auf die Bruteier, die Kücken und die Hennen zu beziehen. Sie bestehen im wesentlichen:

1. In der Beschaffung gesunder Bruteier.
2. In der Verhütung der Einschleppung.
3. In der Ausmerzung aller Keimträger.

Es dürfen nur Eier von einwandfrei gesunden Hühnern zur Brut verwendet werden. Bei der Kunstbrut ist auf peinlichste Sauberkeit der Brutkästen zu halten. Diese sind nach jedem Schlupf gründlich zu reinigen und zu desinfizieren. Zuchtbetriebe, die sich gewerbmässig mit dem Verkauf von Kücken oder mit Geflügelhandel überhaupt befassen, sowie speziell solche, die ausländische Eier zu Brutzwecken beziehen, sollen unter ständige tierärztliche Kontrolle gestellt werden.

Die Kücken sind vor Erkältungen zu schützen. Es dürfen nicht zu viele Tiere in einem Raum zusammengehalten werden. Die Fütterung muss sorgfältig und in einwandfreien Futtergeschirren geschehen. Stallräume, Laufplätze und Futtergefässe sind öfters zu

desinfizieren. Die erwachsenen Hühner müssen ebenfalls in saubern, hellen und luftigen Ställen bei richtiger Fütterung und reichlichem Auslauf gehalten werden. Die Ställe sind meistens zweimal im Jahr zu desinfizieren.

Wenn die Krankheit bereits ausgebrochen ist, so erweisen sich folgende Vorkehrungen als wirksam: Die Kücken müssen täglich morgens und abends genau kontrolliert werden. Alle kranken und kümmernden Tiere sind sofort ausserhalb des Stalles zu töten und zu verbrennen, Heilungsversuche sind zu unterlassen, da durch sie nur Bakterienausscheider am Leben erhalten werden. Der Kot ist täglich herauszuschaffen und unschädlich zu vernichten (Vergraben, Verbrennen). Die Futtergefässe und Stallgerätschaften sind täglich zu desinfizieren. Dem Trinkwasser ist zur Desinfektion der Därme Chinosol, Methylenblau oder auch Ventralse zuzusetzen. Auf die Fütterung ist besondere Sorgfalt zu legen. Die Verabreichung von Buttermilch und Sauermilch leistet in vielen Fällen gute Dienste. Die Tiere sind in möglichst kleinen Abteilungen unterzubringen und dürfen mit andern Kücken oder Hühnern nicht in Berührung kommen. Das Pflegepersonal der kranken Tiere hat sich, insofern es noch andere gesunde Tiere zu besorgen hat, jedesmal nach Verlassen des Stalles zu desinfizieren. Aus infizierten Ställen dürfen keine Eier zu Brutzwecken verwendet werden. Ebenso ist das Verfüttern von Eiern oder Eierschalen an Kücken oder erwachsenes Geflügel wegen Übertragungsfahr strikte zu unterlassen.

Die erwachsenen Hühner sind zweimal im Jahre einer Blutuntersuchung zu unterziehen. Die hierbei als krank herausgefundenen Tiere bzw. ihre Eier dürfen nicht zu Brutzwecken verwendet werden. Solche Hühner sind, wenn möglich, sofort abzuschlachten; auf alle Fälle müssen sie streng gesondert von andern Tieren gehalten werden. Infizierte Hähne sind in jedem Falle unverzüglich zu schlachten.

Zur raschen Erkennung der Pullorumseuche empfiehlt es sich für die Geflügelhalter, eingegangene Hühner oder Kücken, bei denen die Todesursache nicht mit Bestimmtheit erkannt wird, und ebenso Bruteier mit abgestorbenen Embryonen oder nichtschlüpfenden Kücken an Veterinäruntersuchungsanstalten einzusenden oder sonst tierärztlich untersuchen zu lassen. Die Veterinärmedizin verfügt heute über Untersuchungsmethoden, die eine rasche und sichere Diagnose der einzelnen Krankheiten gewährleisten. Für die Erkennung der Pullorumseuche an den lebenden Tieren leistet die Blutuntersuchung in Form der Agglutination gute Dienste. Hierbei wird zwischen der sogenannten Schnellagglutination und der gewöhnlichen Agglutination unterschieden. Jene hat den Vorteil, dass eine grössere Anzahl von Geflügel auf einmal und mit beschleunigtem Ergebnis an Ort und Stelle untersucht werden kann. Immerhin ist das Ergebnis nicht so zuverlässig wie bei der gewöhnlichen

Methode und ist deshalb mehr als Vorprobe zu werten. In der Regel sollen die Untersuchungen mittels der gewöhnlichen Agglutination in den dafür eingerichteten Laboratorien ausgeführt werden. Die tierärztlichen Untersuchungsanstalten sind derart eingerichtet, dass sie den Ansprüchen der einheimischen Geflügelhaltung genügen können.

Wir ersuchen Sie, in den einzelnen Kantonen zu veranlassen, dass da, wo sich die Notwendigkeit ergibt, die Bekämpfung der Geflügelseuchen, im besondern der weissen Kückenruhr, systematisch an die Hand genommen wird. Dabei ist in erster Linie auf eine exakte, zuverlässige Diagnostik Wert zu legen. Zu diesem Zwecke dürfte es sich empfehlen, die sich dafür interessierenden Tierärzte in besondern Kursen über die neueren Untersuchungsmethoden praktisch zu unterrichten. Auf Wunsch sind wir gerne bereit, an solchen Instruktionkursen durch Vermittlung von geeignetem Demonstrationsmaterial und Vorführung der einzelnen Untersuchungsverfahren mitzuarbeiten.

Entsprechend dem Diskussionsergebnis an der eingangs erwähnten Kantonstierärztekonzferenz werden wir dem Bundesrat beantragen, den Kantonen an die von ihnen für die Bekämpfung der Pullorumsuche geleisteten Beiträge die übliche Rückvergütung zu gewähren.

### **1<sup>er</sup> Cours d'instruction pour la lutte contre les maladies infectieuses de la volaille.**

Le 1<sup>er</sup> cours d'instruction organisé à l'intention des vétérinaires sur les nouvelles méthodes de diagnostic des maladies infectieuses de la volaille, a eu lieu à Lausanne, le mardi 8 mars 1932, conformément au programme suivant:

9 heures: Ouverture du cours par Mr. le Dr. G. Flückiger, vice-directeur de l'Office vétérinaire fédéral à Berne.

9 h 15—9 h 45: L'aviculture en Suisse, son développement, encouragements et déceptions, l'intervention du vétérinaire vue par l'aviculteur, etc.

Mr. R. J. Mayor-Delapraz, aviculteur, rédacteur de „l'Eleveur suisse“, édition française de la „Tierwelt“.

9 h 45—10 h 30: Généralités sur les maladies infectieuses-contagieuses de la volaille (infections par le bac. pullorum, et diphtérie en particulier).

Mr. le Dr. Develey, vétérinaire à Orbe.

10 h 30—11 h: Démonstration des préparations anatomo-pathologiques des diverses maladies infectieuses de la volaille. Les divers rapporteurs.

11 h—12 h: La diarrhée blanche des poussins.

Mr. le Dr. Saxer, assistant du Dr. Gräub à Berne.

14 h—16 h 30: Exercices pratiques sur le diagnostic de la diarrhée blanche des poussins.



MM. les Dr. Saxer, assistant du Dr. Gräub à Berne, Grieder, assistant à l'Institut de bactériologie de la faculté de médecine-vétérinaire à Zurich, Schmid, assistant du Dr. Schnorf à Zurich. Dès 16 heures: Discussion et clôture du cours.

Au total, 50 vétérinaires ont participé à ce cours. Pour les exercices pratiques, les participants ont été divisés en trois groupes travaillant chacun sous la direction de l'un des trois assistants cités plus haut. Ces exercices ont été faits avec du matériel prélevé sur 30 poules, dont 20 étaient infectées du bacillus pullorum et 10 normales.

Les participants ont voué un très grand intérêt au diagnostic des maladies en question. Il serait recommandable d'organiser des cours de ce genre aussi ailleurs.

### **Gesellschaft Zürcherischer Tierärzte.**

#### **Ordentliche Herbstversammlung vom 20. November 1931, im Tierspital Zürich.**

Die Herbstversammlung wurde im Rahmen einer wissenschaftlich-praktischen Veranstaltung abgehalten.

Der Präsident, Prof. Krupski, eröffnet um 10.20 Uhr die Sitzung im „Auditorium maximum“ des alten Tierspitalgebäudes. Für die stattliche Anzahl von ca. 40 Teilnehmern ist das Lokal fast zu klein.

Als erster Referent spricht Prof. Frei über das Thema: Neuere Forschungen auf dem Gebiete der Sexualphysiologie und ihre Beziehungen zur Sterilität. An Hand einer klaren Zusammenstellung zeigt der Referent die Beziehungen der inneren Sekretion zu den physiologischen und pathologischen Veränderungen der weiblichen Genitalfunktionen. Nur das richtige Zusammenspiel der innersekretorischen Drüsen gibt geregelte Geschlechtsfunktion. Auf die sehr interessanten und anregenden Einzelheiten weiter einzutreten erübrigt sich, es sei dafür hingewiesen auf die bezügliche Abhandlung im „Schweiz. Archiv“ Heft 1, S. 1, 1932.

Das zweite Referat des Vormittags bestreitet Priv.-Doz. Dr. Riedmüller; er spricht über: Wesen und Bekämpfung der weissen Kückenruhr mit praktischer Anleitung zur Ausführung der Schnellagglutination. Das sehr aktuelle Thema findet allgemeines Interesse. Den Kernpunkt des Referates bildet die praktische Anleitung zur Ausführung der Schnellagglutination, die der langsamen Methode an Genauigkeit ebenbürtig ist und dem Geübten die Untersuchung von 60 bis 90 Proben in der Stunde gestattet. Die Frischblutagglutination wird den Anwesenden ad oculos demonstriert und es wird ihnen ein bezügliches Merkblatt ausgehändigt.

Beide Referate werden vom Präsidenten und von der Versammlung herzlich verdankt.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen im „Franziskaner“ eröffnet der Präsident um 14 Uhr die geschäftliche Sitzung. Der ab-

tretende Aktuar Dr. Allenspach verliest das Protokoll der letzten ordentlichen Frühjahrsversammlung, das unter Verdankung ohne Ergänzung abgenommen wird. Weitere Traktanden liegen nicht vor.

Um 15.15 Uhr beginnt im Hörsaal der Vet.-Anatomie der zweite Teil der Tagung; anwesend sind mehr als 60 Kollegen, darunter Vertreter von Nachbarsektionen.

Ehrenmitglied Prof. O. Bürgi spricht über das aktuelle Thema der lokalen, speziell lumbalen und sakralen Anästhesie. In gewohntem, klarem Vortrag gibt der Referent einen Abriss über die historische Entwicklung der allgemeinen und lokalen Anästhesierung. Lumbal- und Sakralanästhesie beim Rinde wurden vor allem von den Professoren Benesch (Wien) und Götze (Hannover) gefördert. In der Bujatrik ist besonders die sog. tiefe Sakralanästhesie zu empfehlen (zum Beispiel bei Reposition von Uterusprolaps, beim Anbringen von Scheidennaht usw.). Mit spezieller Kanüle mit Mandrin werden zwischen 1. und 2. Schwanzwirbel nach Vorbereitung des Operationsfeldes (Scheren, Rasieren, Jodtinktur) schief nach vorn in der Medianen 10 ccm  $\frac{1}{2}$  bis 1% Novocain- oder Tuto-cainlösung epidural injiziert. Unempfindlichkeit zeigt sich nach ca. 10 Minuten und hält ca. 1 Stunde an. Ein in Deutschland hergestellter, von der Veterinaria A.-G. in Zürich zur Verfügung gestellter Film ergänzt die interessanten Ausführungen. Reicher Applaus verdankt Vortrag und Demonstration.

Als zweiter Referent des Nachmittags spricht Präsident Prof. A. Krupski über Kolik des Pferdes, deren Diagnose und Behandlung. Der Referent bespricht knapp und klar die verschiedenen Kolikarten des Pferdes und betont, dass ohne rektale Untersuchung die genaue Diagnose nicht gestellt werden kann. Spezielles Interesse bietet die Therapie, vor allem mit den vorzüglichen Hilfsmitteln wie Darmtamponator für Druckklysmen und Nasenschlundsonde zur Entlastung des Magens bei Blähung durch Gärungsgase und zur Verabreichung von Medikamenten. Weiter ist von Bedeutung die Punktion von Blinddarmkopf (rechts), von Colon (links und per rectum).

Inzwischen wurde im Klinikhof von Assistenten und Klinikern der praktische Teil zur Ergänzung der beiden Referate vorbereitet. Der Praktiker findet Gelegenheit die Methoden der Sakralanästhesie und der Kolikbehandlung am Objekt kennen und werten zu lernen, er gelangt zur Überzeugung, dass diesen einfachen und praktischen Hilfsmitteln die Zukunft gehört.

Die Veranstaltung fand allgemeines Interesse der anwesenden Kollegen, weshalb sich auch der Vorstand entschlossen hat, wenn immer möglich auch die nächste Herbstversammlung im Rahmen einer wissenschaftlich-praktischen Tagung abzuhalten. *Andres.*

---

**Bureau der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte: Götzstrasse 9, Zürich 6. Tel. 62.090**

### Verein bernischer Tierärzte.

In der Mitteilung vom Februar 1932 (vgl. Schweizer Archiv 1932, Heft 2) ist die Zusammensetzung des Vorstandes wie folgt zu berichten:

Präsident: Dr. E. Gräub, Bern  
 Vizepräsident: Prof. Dr. W. Steck, Bern  
 Kassier: Dr. R. Hunziker, Frutigen  
 Sekretär: Dr. W. Glaus, Niederscherli  
 Beisitzer: Dr. A. Allemand, Tavannes.

### Historisches.

Unsere im Jahr 1813 auf Initiative des zugerischen Arztes Dr. Stadlin gegründete G. S. T. hat sich von Anfang an sehr strenge Statuten gegeben.<sup>1)</sup> Sie verpflichteten u. a. jedes tierärztliche Mitglied, jährlich den „Karakter, Gang und Behandlungsweise epizootischer Krankheiten, die es in seinem Wirkungskreis zu beobachten die Gelegenheit gehabt hat, zu beschreiben, oder, wenn keine herrschende Krankheit vorgekommen war, eine Abhandlung zu liefern, wobei ihm die Auswahl des Gegenstandes überlassen blieb“. Diese Arbeiten wurden zur Prüfung und event. Prämierung einer



Silberne Medaille Herrn Tierarzt J. M. Meyer in Bünzen für hervorragende wissenschaftliche Betätigung gestiftet von der Gesellschaft Schweiz. Tierärzte anlässlich der Jahresversammlung auf Bocken (Zürich) im Jahre 1816.

Kommission überwiesen, welche die Krönung nach reglementarisch festgesetzten Normen vorzunehmen hatte. Der Preis bestand in einer silbernen an einem grünen mit Silber durchwirkten Band

<sup>1)</sup> Denkschrift zur Jahrhundertfeier der Gesellschaft Schweiz. Tierärzte 1813—1913.

hängender Medaille, deren Aufschrift und Grösse der Präsident mit Zuzug des Bibliothekars zu bestimmen hatte. Bei Einstimmigkeit für Krönung der Arbeit kam eine vergoldete Medaille mit golddurchwirktem Band zur Verteilung. Am Tag der Jahresversammlung ist sie vom Präsidenten dem „Merenten“ mit einer zweckmässigen Anrede und einem Diplom zugestellt worden. Letzterer war gehalten, allemal am Tag der Versammlung die Medaille oder wenigstens das Band zu tragen.

Unter den im Jahr 1816 anlässlich der Gesellschaftsversammlung auf Bocken bei Horgen Gekrönten fand sich auch der um die Gesellschaft sehr verdiente Joseph Martin Meyer, Tierarzt in Bünzen, dessen Arbeit: Wirkung der Salzsäure bei Wiederkäuern, mit der silbernen Auszeichnung bedacht worden war. Die Medaille im Durchmesser von 5,8 cm ist gegenwärtig im Besitz eines Enkels des Gefeierten, Herrn Martin Meyer in Villmergen, der sie uns in verdankenswerter Weise zum Zwecke der Reproduktion zur Verfügung gestellt hat.

Es wäre zu wünschen, dass ein Exemplar dieser Auszeichnungen dem Archiv unserer Gesellschaft einverleibt werden könnte, dem übrigens auch das Schweizer Archiv für Tierheilkunde fehlt. Vielleicht kann der eine oder andere Leser dazu beitragen, der Gesellschaft diese oder jene begehrenswerte Reliquie zu verschaffen. Es ist eine Pflicht der Pietät, derartiges vor dem Untergang zu retten.

*H. Heusser.*

### **Tierärztliche Fachprüfungen.**

An der Vet.-med. Fakultät Zürich haben im März 1932 die Staatsprüfung bestanden:

Huber, Gottfried, von Boswil, in Sarmenstorf;  
Landtwing, Eduard, von Zug.

---

## **Personalien.**

### **Oberst Gottfried Mahler †.**

Eine grosse Trauergemeinde hat sich am Vormittag des verfloffenen 27. Januar im Krematorium in Zürich versammelt, um dem in der Morgenfrühe des 25. Januar im Schwesternhaus vom Roten Kreuz aus dem Leben geschiedenen Veterinär-Oberst Gottfried Mahler, Tierarzt von Zürich, die letzte Ehre zu erweisen. Der Geistliche würdigte den Verstorbenen als Menschen und Zunftbruder zur Schmieden, Freunde aus Zürich und dem Schwarzwald feierten den Sänger und Präsidenten des Vereins Helvetia und von tierärztlicher Seite wurde seiner beruflichen und militärischen Tätigkeit gedacht.

Gottfried Mahler ist am 20. Oktober des Jahres 1868 in Zürich geboren. Am Rennweg, wo schon im 12. Jahrhundert in der damaligen Reichsstadt zur Zeit der Fürstin-Äbtissin in der Rollen-